

Ruf nach Brandholz-Spange

Verlängerung der Heisterbachstraße hat die Bürger nicht vom Verkehr entlastet

24.04.2017 Von [FRANK SALTENBERGER](#)

Nur die Brandholz-Spange kann die Hausen-Arnsbacher nachhaltig vom Durchgangsverkehr entlasten. Bürger Ernst Bach und Mitstreiter unternahmen einen neuen Anlauf, die Politik zu überzeugen und luden zum Ortstermin.



Foto:

Frank Saltenberger Für eine Verlängerung der Brandholzspange sprachen sich Bürger und Politiker bei einem Ortstermin aus. Treibende Kraft Ernst Bach erklärte, wie es gehen könnte.

Neu-Anspach.

Der Anschluss der Heisterbachstraße an die Kreisstraße 723 zwischen Usingen und Hausen-Arnsbach hat nicht die erwartete Entlastung des Durchgangsverkehrs gebracht. Das äußerten Bürger des Doppelortsteils, und mehr noch als die Hausener seien die Arnsbacher betroffen, für die der Verkehr sogar zugenommen habe.

Mehr Verkehr

Für den Hausener Teil hat Hauptstraßenanwohner Ernst Bach sogar gezählt und kommt auf je 200 bis 250 Autos und LKW vormittags und nachmittags pro Stunde. Seit Jahren setzt sich Bach für eine Verlängerung der Heisterbach über den Brandholz-Kamm zur B 275 ein, und die neuerliche

Diskussion um die Auslagerung der Schrott-Recycling- Firma Röhrig an das Deponiegelände hat ihn in dieser Sache noch einmal aktiv werden lassen.



Foto: Frank Saltenberger Während die Gruppe diskutierte, nutzen sehr viele Fahrer bereits die Abkürzung entlang der Deponie.

Bürger und Politiker hatte er für den späten Freitagnachmittag zur Ortsbesichtigung eingeladen und eine ansehnliche Gruppe war auch zusammengekommen. Aus der Politik waren vor allem Vertreter der b-now erschienen und aus der SPD der designierte Bürgermeister Thomas Pauli sowie der ehemalige CDU-Chef Andreas Moses, der in der Stadtverordnetenversammlung als „Zünglein an der Waage“ gilt. Eine Mehrheit für das Projekt ist also in Sicht. Die Chancen einer Realisierung der „Bürgerträume“ stünden somit gut, würde das Projekt nicht sehr viel Geld kosten, und das hat die Kleeblattstadt auch unter dem neuen Bürgermeister nicht.

„Wo ist die Wertabschöpfung der Entwicklungsmaßnahme geblieben?“, fragte Ernst Bach in die Runde, und sieht das Land Hessen in der Pflicht. „Die Entwicklungsmaßnahme ist erst abgeschlossen, wenn die Anbindung erfolgt ist“, sagte er, und mit dieser Botschaft sollen nach Bachs Willen die Neu-Anspacher Politiker noch einmal in Wiesbaden vorstellig werden.

Dass die sogenannte „Brandholzspange“ im Masterplan mitzudiskutieren ist, war allen klar, nur: „Bei diesen Finanzen werden wir keine große Sprünge machen können“, sagte Bernhard Büttner (b-now), und der Masterplan solle eine langfristige Richtung der Stadtentwicklung bis 2040 angeben.

Usingen einbeziehen

Büttner sprach sich zudem dafür aus, interkommunal zu denken und die Nachbarstadt Usingen in den Prozess mit einzubeziehen, denn ein kleines Stück einer möglichen Trasse fällt auf Usinger Gemarkung. Bei der Planung von Wohn- oder Gewerbegebieten beider Kommunen, die in diese Richtung Brandholz zielten, sollte auch eine gemeinsame Verkehrsplanung erfolgen.

Aus der ehemaligen Kreisstadt kamen auch Vertreter aus den Reihen der Gegner einer Nordumfahrung Usingens, die ebenfalls in der Brandholzspange eine Entlastung des Usinger Durchgangsverkehrs sehen.

Als eine erste Maßnahme müsste die bestehende Straße von der B 275 nach Hausen, die am Grünwiesenweiher vorbei führt, für den LKW-Verkehr gesperrt werden, erneuerten die Betroffenen eine schon länger im Raum stehende Forderung.

Darüber hinaus appellierte Bach an die Ordnungshüter, den Autofahrern, die zurzeit unerlaubter Weise die nicht ausgebaute Straße an der Deponie vorbei nutzten, keine Knöllchen aufzubrummen. Und dass die Abkürzung tatsächlich von vielen Autofahrern schon jetzt genutzt wird, davon konnten sich alle Teilnehmer am Ortstermin überzeugen.